

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 30

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 28. Jahrgang.

**Für die
Schriftleitung des Wochenblattes:**

J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14
21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule:

**Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin**

**Druck und Verland durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln**

Insertatenannahme: Publicitas Luzern
Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft

Jahrespreis Fr. 10. — bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chef IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Sophokles-Nias, die Tragödie des autonomen Menschentums. — „Wohin gehört der Religionsunterricht?“ — Unsere Delegiertenversammlung — Auf's frische Grab des lieben Kollegen Michael Achermann, Oberkirch (Luzern). — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Stellennachweis.

Beilage: Volksschule Nr. 14.

Sophokles-Nias, die Tragödie des autonomen Menschentums.

Von Dr. P. J. B. Egger O. S. B., Rektor, Sarnen.

In einer früheren Abhandlung dieser Zeitschrift (Jg. 1918) haben wir den philosophischen Gehalt des „König Oedipus“ von Sophokles dargelegt, haben gezeigt, daß dies Drama die Tragödie des Menschen- und Völkerlebens darstellt. Wir sind nun wiederholt von verschiedener Seite ersucht worden, auch andere Dramen des Sophokles vom philosophischen Standpunkt aus zu würdigen, weil in der vorhandenen Literatur das entweder gar nicht, oder doch nicht in richtiger Weise geschieht.

Als eines der schönsten Dramen des Sophokles galt von jeher Nias. Welker, einer der besten Kenner der griechischen Tragödie, erklärt Nias für den „größten Charakter, den Sophokles gezeichnet hat,“ und Karl Immermann sagt von den Reden dieses Dramas, sie seien „vielleicht das Schönste, was je gedichtet worden.“

Aber trotz der Fülle von Schönheiten, die Sophokles mit verschwenderischer Pracht über das Drama ausgeschüttet hat, sagt man, stört doch etwas und trägt einen Mißton in das Ganze hinein, es ist dies der Selbstmord des Haupthelden, ein Verbrechen, vor welchem die gesunde Menschennatur immer zurückschauern wird, mag

es auch der Dichter mit den schönsten Blumen schmücken. Der „rasende Nias“, so sagen manche, ist uns immer vorgekommen, wie ein mit Blumen geschmücktes Grab. Zwar, so sagt man weiter, hat Sophokles den Selbstmord seines Helden nicht als Ziel des Dramas hingestellt, sondern nur als Weg zum Ziele, als Mittel zum Zweck, nämlich seine verlorene Ehre wieder herzustellen, aber auch hier heiligt der Zweck das Mittel nicht.

Aber ist die Wiederherstellung der geschändeten Ehre des Nias auch wirklich das letzte Ziel, der oberste Zweck des Dramas? Angesehene Erklärer des Stückes, wie Wolff-Vellermann, behaupten das allen Ernstes und suchen es philosophisch zu begründen. Allein dahinter steckt die schlecht verhüllte Tendenz, das auf durch und durch religiöser Basis stehende Stück seines übernatürlichen Charakters zu entkleiden, es zu modernisieren, zu laisieren. Nach unserer Ansicht ist die Wiederherstellung der Ehre des Nias bloß ein untergeordnetes Ziel des Dramas, das einem höheren Ziele dienen muß. Dies höchste Ziel des Dramas besteht darin, zu zeigen, daß der Mensch, der sich in